Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 9

Artikel: Jubiläum des Oberst Emil Rothpletz

Autor: F.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XL. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LX. Jahrgang.

Nr. 9. Basel, 3. März. **1894.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Jubiläum des Oberst Emil Rothpletz. — Über das Distanzenschätzen. — Entweichung des Oberst Saussier aus Graudenz. — H. Müller: Geschichte des Festungskrieges seit der allgemeinen Einführung der Feuerwaffen bis 1892. — Meyers kleiner Handatlas. — Eidgenossenschaft: Botschaft betreffend die Organisation des Bundesheeres. (Fortsetzung.) Ernennung. Ergänzung des Schul-Tableaus. Beschlüsse des Bundesrates. Der grosse Generalstab der mobilen eidg. Armee von 1870. Die Divisionäre von 1870/71. Condolation des deutschen Kaisers. Ein Wort General Herzogs. Portrait des Generals Herzog. Richtigstellung. Airolo: Ein unangenehmer Vorfall. Bern: † Oberstlieut. Adolf Jent.

Jubiläum des Oberst Emil Rothpletz.

Am 21. Februar fand im Hôtel Baur en ville in Zürich eine kleine Feier statt, die, einem hervorragenden Offiziere geltend, auch in diesen Blättern Erwähnung verdient. Professor Oberst Emil Rothpletz erfüllte an diesem Tage sein 70. Altersjahr und eine Anzahl ihm näher stehender Freunde und Kollegen liessen es sich nicht nehmen, mit ihm einige erinnerungsfrohe Stunden zu verleben. Höhere Militärs, Gelehrte und Künstler brachten dem verehrten Jubilaren ihre Glückwünsche dar und drückten in warmen Worten aus, was das Vaterland und die Armee, was sie selbst dem Gefeierten zu verdanken haben; dieser, seinerseits hocherfreut über diese Kundgebung, dankte in bewegten Worten und erklärte, den schönsten Lohn in der Anerkennung edler Männer zu finden. Diese Anerkennung darf ihm auch reichlich gezollt werden, wirkt er doch noch immer mit vollem Feuer und inniger Hingebung an der militärischen und patriotischen Ausbildung der schweizerischen Studierenden an unsern beiden Hochschulen. Möge es der Schule vergönnt sein, diesen hervorragenden Lehrer noch lange zu behalten, und ihm, in ungestörter Schaffensfreudigkeit weiter an seiner schönen Aufgabe zu wirken, wozu sein Gesundheitszustand ihn glücklicherweise noch befähigt.

Oberst Rothpletz ist der Nachfolger von Rüstow am ersten militärischen Lehrstuhl des Polytechnikums und war vor allen aus geschaffen für eine solche Stellung. Im Gegensatze zu seinem Vorgänger, der den Krieg in seiner nackten, rohen Erscheinung lehrte, tritt bei Rothpletz in seinen formvollendeten, von hohem Geiste durchwehten Vorträgen mehr das bildende, veredelnde Element in den Vordergrund; er will nicht nur Soldaten erziehen, sondern auch Patrioten, nicht nur wissende, sondern auch denkende und fühlende Offiziere. Damit erfüllt er in bester Weise die ihm an unserer eidgen. Hochschule gestellte Aufgabe und bringt keinen Missklang in die Harmonie der Wissenschaften, welche sonst den Werken des Friedens dienen.

Man ist hie und da verschiedener Meinung über den Nutzen und die Bedeutung der kriegswissenschaftlichen Abteilung am Polytechnikum, aber das muss jeder anerkennen, der einen nähern Einblick hat, dass diese Abteilung vielen Nutzen stiftet und in wertvollster Weise die Ausbildung des jungen Schweizers für die Pflichten, die seiner im Leben warten, vervollständigt. Sollen wir nicht auch zu der Zeit, wo die jungen Herzen noch wärmer schlagen und sie den Einflüssen wackerer Lehrer und Männer und dem Wetteifer unter sich am zugänglichsten sind, sie mit dem edlen und anhaltenden Feuer für den vaterländischen Wehrdienst erfüllen?

Schon beim Eintritt in die Schule werden die jungen Schweizer für das militärische Studium angeregt, sie beginnen bereits auch mit den Anforderungen zu rechnen, welche einmal der Wehrdienst von ihnen verlangt; sie absolvieren in ihren Ferien die Rekrutenschulen und sind damit frühzeitig für die Armee gewonnen, während sie sonst bloss ihrem Fachstudium obliegen und nach Absolvierung desselben sich dann womöglich einem vermehrten Dienste zu entziehen suchen.

Schon diese Erwägung allein, dass durch das Bestehen der militärischen Abteilung am Polytechnikum eine Reihe der besten Elemente der

Armee gewonnen und erhalten werden, dürfte für die Fortführung und Förderung der Abteilung sprechen, abgesehen von dem bestehenden Mangel einer andern, eigentlichen Kriegsschule.

Unser Land wird immer mehr dazu kommen müssen, möglichst frühzeitig und intensiv die Ausbildung der zukünftigen Führer der Armee zu betreiben, und wann und wo legt man den Grund für seine militärische Ausbildung sicherer und besser als in den Jahren und an dem Orte, wo man auch seine berufliche und allgemeine bürgerliche Bildung erhält? Eine Verbindung einer Kriegsschule mit der höchsten technischen Schule ist nur eine Konsequenz unseres Milizsystems. F. B.

Ueber das Distanzenschätzen.

Der Kreisinstruktor der VII. Division, Herr Oberst Bollinger, hat im Offiziersverein St. Gallen über obiges Thema einen Vortrag gehalten. In diesem hat derselbe es verstanden, dem einfach scheinenden Thema einige neue Seiten abzugewinnen, die es verdienen, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Der Vortragende, nach einer kurzen Einleitung, sagte: „Seitdem das Feuergewehr unstreitig das Hauptkampfesmittel der Infanterie geworden ist, wird in jeder Armee gesucht, die Gefechtswirkung desselben zu erhöhen, nicht allein durch Beschaffung der — wenigstens vermeintlich — besten Schusswaffe, nicht allein durch gründliche theoretische Ausbildung der Truppen in der richtigen und nutzbringendsten Verwendung derselben, nicht allein durch weit häufigere praktische Schiessübungen, nicht allein durch die möglichste Hebung und Pflege der Feuerdisziplin, sondern namentlich auch durch die gründlichere Befähigung, wenigstens einzelner, besonders dafür Begabter, ihren resp. Abteilungen im Gefecht zu jeweils möglichst zutreffender Visirstellung zu verhelfen. Allein niemand wird bestreiten wollen, dass es gerade mit diesem letztern Zweige der Schiessinstruktion, trotzdem derselbe für den Gebrauch der Infanterieschiesswaffe im Gefechte von der allerentscheidendsten Bedeutung ist, bei uns gut bestellt sei, und dass, so lange hierin nicht in genügender Weise nachgeholfen werden kann, wir auch jemals imstande sein werden, die Leistungsfähigkeit unseres sonst so vorzüglichen Gewehres voll und ganz ausnützen zu können.

Dass da in ausschlaggebender Weise nur durch einen maschinellen Distanzenmesser nachgeholfen werden könnte, wird man allgemein anzunehmen haben.

Allerdings hat uns das neueste Gewehr mit seiner grössern Geschossrasanz gegenüber derjenigen des Vetterligewehres hinsichtlich der Längeausdehnung der bestrichenen Räume etwas günstiger gestellt; allein in demselben Masse hat die gestrecktere Flugbahn auch einem Feuer auf grössere Distanzen gerufen und damit eben auch wieder einen Ausgleich in die Sache gebracht; ja noch mehr! denn es handelt sich bei Anwendung der Waffe auf grössere Distanzen nicht allein um die Reduktion des bestrichenen Raumes, sondern ebenso sehr auch um die mit dem Abschätzen grösserer Distanzen wachsenden Schwierigkeiten und so wird es auch fortgehen, falls es gelingen sollte, selbst noch weiter tragende Infanteriewaffen zu konstruieren; auch sie werden in der Hand des Gefechtsschützen unvollkommen bleiben, so lange nicht ein zuverlässiger, im Gefecht leicht anwendbarer Distanzenmesser erfunden sein wird. An Hand einer solchen Erfindung würde gewiss schon unsere frühere Waffe bedeutend grössere Gefechtserfolge zu erzielen imstande gewesen sein, als dies von unserer neuesten Waffe ohne eine solche je zu erhoffen sein wird. Es wird darum auch derjenige, dem die endliche Lösung des Problems eines leicht praktikablen und zuverlässigen Entfernungsmessers gelingen sollte, sich damit einer der epochemachendsten Erfindungen des Jahrhunderts auf militärischem Gebiete rühmen dürfen.

Nach Aufzählung und teilweiser Beschreibung der verschiedenen häufiger im Gebrauche stehenden Entfernungsmesser und Angabe ihrer statistisch ausgemittelten Fehlergrenzen fährt der Vortragende fort:

Bekanntermassen ist die Artillerie in der Distanzenermittlung durch Zuhilfenahme ihrer Sprenggeschosse — speziell zu diesem Zwecke — zuverlässiger, wir dürfen wohl sagen absolut zuverlässig dran, und dieser ihr grosser Vorteil hat darum schon wiederholt Vorschlägen gerufen, zu gleichem Zwecke auch für die Infanteriegewehre Sprenggeschosse anzufertigen, und seitdem das Projektil der Infanterie nach und nach hiefür allzuklein geworden ist, hat man sogar vorgeschlagen, jeder Kompagnie ein besonderes Distanzgewehr beizugeben, mit welchem wenigstens Sprenggeschosse in dem von der Petersburger Konferenz festgesetzten Minimalgewicht (400 gr) verschossen werden könnten. Indessen ist dieser Vorschlag — wohl zunächst des grossen Gewichts des Gewehres sowohl als der Munition halber — noch nirgends acceptiert worden.

Bekanntlich erübrigt für die Infanterie als zuverlässigstes Mittel zur Erkennung mittlerer und grosser Distanzen der Gebrauch der topographischen Karten grössern Massstabes, die aber, da sie im Kriege selbst doch höchstens nur zufällig in die Hände des einen oder andern schweizerischen Zugführers oder Wachtmeisters gelangen könnten, wohl für den Unterricht, nicht aber für ihre Anwendung im Ernstgefechte von Bedeutung sein können. Ich werde daher auf